Zwischenbericht Projektbegleitung der JUKI Farm

		Seite
1.	Das Projekt	1
1.1	Projektbegleitung im Frühjahr 2012	1
1.2	Entwickeln einer Vorab-Fragestellung	1
2.	Rahmenbedingungen des alltäglichen Farmbetriebs	2
2.1	Auf ersten Blick	2
2.2	Betreuung	2
2.3	Menschen auf der Kinder und Jugend-Farm	2
2.4	Besucherkinder	3
2.5	Täglicher Einsatz	4
2.6	Sachen vor Ort	5
2.7	Allgemeines zur Arbeitsorganisation	5
3.	Spielmöglichkeiten auf der Farm	6
3.1	Holz und Hüttenbau	6
3.2	Mädchenhütten	7
3.3	Bedürfnisorientierte Spielangebote	7
3.4	Fahrzeugpark	8
3.5	Spielen im Terrain	8
4.	Farmleben	9
4.1	Der Gartenbau	9
4.2	Die Farmtiere	9
4.2.1	Exkurs Lebensmittelspenden	9
4.2.2	„SEK" Tiere	10
5.	Die Bewirtschaftung der Farm	10
5.1	Die Schaltzentrale	10

5.2	Die Veranda	10
5.3	Büro, Büro	11
5.4	Küche	12
5.5	Sonstige Räume und Orte	13
6.	Vereinsarbeit und Pädagogische Arbeit vor Ort	13
6.1	Entscheidungsfindung	13
6.2	Externe Unterstützung	14
6.3	Praktische pädagogische Arbeit	14
6.4	Kommunikation	14
6.4.1	Team-Treffen	15
6.4.2	Dokumentation/Übergabe	15
6.5	Flexibilität	16
6.6	Pädagogischer Alltag vs. Belastungssituationen	17
6.7	Notfallvorsorge, Sicherheit	17
6.8	Organisation Plus	18
7.	Das Besondere dieses pädagogischen Angebotes	18
7.1	Familiäre Atmosphäre	18
7.2	Ein breites Spektrum, flexibel und verbunden	18
7.3	Beständigkeit	19
7.4	Möglichkeiten und Grenzen der Machbarkeit	19
8.	Ausblick	20

Projektbegleitung der JUKI Farm

Zwischenbericht

1. Das Projekt

Die JUKI-Farm ist ein unter Trägerschaft der Elterninitiative JUKI Farm e.V. betriebener Abenteuerspielplatz in Langen.

1.1 Projektbegleitung

Ich beobachtete über einen Zeitraum von 4 Monaten in wechselnden Intervallen unterschiedlichste Situationen; verschiedene Anlässe der Kommunikation; die Gesamtorganisation der Einrichtung, die Zusammenarbeit der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen und die Aktivitäten der Kinder.

Meine Aufgabe bestand also einerseits im Kennenlernen der Einrichtung und in Begegnungen mit den Menschen auf dem JUKI-Farm-Gelände, andererseits war ich oft nicht mit „im Geschehen" und machte viele Beobachtungen im Sinne einer externen Evaluation.

1.2 Entwickeln einer Vorab-Fragestellung

Um die Organisation zu erfassen interessierten mich zunächst die anfallenden Arbeiten. Welche Abläufe von sich wiederholenden Aufgaben lassen sich auf der JUKI-Farm beobachten? Wo können oder sollten Änderungen vorgenommen werden? Gibt es aus der Sicht der Mitarbeiter einen Bedarf an mehr, weniger oder anderer Organisation?

Ich traf zunächst auf einige Kinder und Jugendliche, die die Farm besuchen und mit der Zeit lernte ich alle Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen auf der JUKI-Farm kennen. Etliche Erwachsene und Jugendliche konnte ich auf den ersten Eindruck erst mal nicht zuordnen, Besucher und Besucherinnen aus anderen Zusammenhängen, in die ich erst später Einblick bekam.

Der laufende Austausch über meine Eindrücke, das Begleiten und Beraten auf der JUKI-Farm, findet bedarfsgerecht nach Absprache hauptsächlich zwischen mir und Frau Karin Eberhard statt. Wir verabreden uns dann, um den jeweiligen Stand der Dinge zu besprechen. Meine Aufgabe, den fachlichen Blick und den Blick von außen auf die Institution JUKI-Farm zu richten, mündet in den Austausch der Perspektiven und den ein oder anderen Vorschlag.

Aus meiner Sicht ist besonders zu fördern, dass die JUKI-Farm Mitarbeiter ihre Arbeit, die aus vielen Einzelleistungen besteht, selbst besser erkennen können und ihnen den Wert ihres sozialen Engagements so „aufs Neue“ zugänglich zu machen.

2. Rahmenbedingungen des alltäglichen Farmbetriebs

2.1 Auf ersten Blick

Die Mitarbeiterteams der JUKI-Farm betreiben die JUKI-Farm ganzjährig bei regelmäßigen Öffnungszeiten. Dazu gehört auf den ersten Blick das Aufschließen des Terrains, das Begrüßen der Kinder und das Aufschließen der Räume, das sind verschiedene Bauwagen und Container, das Bereitstellen der Spielmaterialien und die Herausgabe (Verleih) der Werkzeuge. Das Beaufsichtigen der Kinder geschieht quasi unbemerkt, während der Farmbetrieb gleichzeitig anläuft.

2.2 Betreuung

Die Betreuung der Kinder erfolgt in dem Maß, wie es für die Situation auf einem Aktivspielplatz erforderlich ist; d.h. zurückhaltend, eher beaufsichtigend als betreuend, die pädagogische Kunst besteht darin, im Hintergrund präsent zu sein.

Alle Kinder werden bei ihrem ersten Besuch über die wichtigsten Regeln der Farmnutzung von den Betreuern aufgeklärt. Es gibt nicht viele Regeln, sie sind einfach zu merken und entsprechen dem allgemein erwünschtem Verhaltenskodex. Ansonsten gilt es dass die Betreuer mit darauf achten, dass die Hütten der anderen Kinder nicht in deren Abwesenheit verändert werden, und dass das Farm-Tor geschlossen wird, (damit keine Hunde vom Gelände laufen).

2.3 Menschen auf der Kinder- und Jugend-Farm

An sechs Werktagen ist die JUKI-Farm von 15:00 bis 18:00 Uhr geöffnet, wochentags mit jeweils zwei Mitarbeitern besetzt, samstags mit einer Mitarbeiterin und mittwochs mit vier Erwachsenen, zwei reguläre Mitarbeiterinnen plus zwei freiwillige Helfer (Ein Ehepaar aus der Nachbarschaft, beide leiden unter einer Schwerbehinderung.)

Die Anzahl der Besucher-Kinder ist schwankend, sie kann jedoch anhand der Besucherliste für jeden einzelnen Tag nachvollzogen werden, nach meiner Schätzung durchschnittlich 8 -10 Kinder und 2 Jugendliche, überwiegend Jungen, ca. 20% sind Mädchen. Die meisten Kinder sind zwischen 8 und 12 Jahre alt. Ca. 10% der Kinder sind unter 8 Jahre alt. Kleinkinder kommen und bleiben nur mit Eltern oder Betreuern, im Durchschnitt sind es 1 – 3 Kleinkinder.

Die meisten Jugendlichen sind weniger als 15 Jahre alt, ältere Jugendliche kommen eher sporadisch oder haben eine Art Gaststatus.

Bei fast allen Mädchen ist zu beobachten, dass sie am liebsten mit anderen Mädchen spielen und dann überwiegend unter sich bleiben. Sie kommen entweder gemeinsam mit Freundinnen oder bleiben auf der JUKI-Farm, wenn sie dort eine vertraute Person zum Spielen finden.

Einige Kinder spielen auch mit jüngeren Kindern, manche spielen oder unterhalten sich gerne für eine Weile mit den Betreuern oder Betreuerinnen. Generell trifft das eher auf Kinder zu, die keine Spielkameraden auf der JUKI-Farm antreffen und nicht an Hütten bauen. In den Randzeiten, die erste und letzte halbe Stunde kommt das häufiger vor.

Oft sind außer Kindern und Jugendlichen auch Eltern auf der Farm zu sehen, eigentlich täglich. Jede Woche sind Lehrer oder pädagogische Betreuungskräfte aus anderen Einrichtungen zu sehen, die mit unterschiedlichen Anliegen die Farm besuchen. Gäste kommen fast täglich, es sind manchmal Nachbarn, manchmal ehemalige Besucher der JUKI-Farm, die nun erwachsen sind, manchmal Vereinsmitglieder, Freunde und Förderer. Dazu kommen noch die Helfer aus der näheren Umgebung und die Helfer, die Materialspenden (z.B. Holz) auf die Farm bringen.

2.4 Besucherkinder

An dieser Stelle noch ein paar Worte zu den Besucherkindern.

Einige Geschwisterpaare kommen regelmäßig auf die Farm, darunter ein Zwillingspaar.

Ein kleiner Teil der Kinder kommt in Kleingruppen, ein weiterer Teil zu zweit, wenige Kinder kommen alleine. Im Farmbetrieb mischen sich die Kinder zwar untereinander, bleiben aber größtenteils in ihrer Peer-Group.

Mindestens ein Drittel der Kinder stammt aus Familien mit Migrations-Hintergrund oder ein Teil der Familie kam von einem anderen Kulturraum nach Deutschland. Die Familien der Kinder stammen z.B. aus Afghanistan, Pakistan, der Türkei, Marokko oder den Staaten der ehem. UDSSR.

Manche Kinder zeigen ihren Eltern die JUKI-Farm, manche Eltern kommen mit ihren Kindern zum ersten oder zweiten Besuch gemeinsam; manche Eltern schauen auf der Farm nach ihren Kindern, manche Kinder werden nur gebracht oder abgeholt. Es ist immer wieder zu beobachten, dass die Eltern gerne nach ihren Kindern sehen und dass sich die Kinder freuen, wenn ihre Eltern vorbeikommen.

Es gibt zwei Kinder, die unter aufgrund ihres Verhaltens oder familiärer Zusammenhänge mit einer Betreuerin bzw. einem Familienhelfer auf die JUKI-Farm kommen.

Regelmäßig besucht eine Schul-AG der Regelschule gemeinsam mit ihrer Lehrerin die JUKI-Farm. Sie besuchen in den frühen Nachmittagsstunden die Farm. Wenn der Farmbetrieb um 15:00 beginnt, endet für die Schulkinder die Schulbetreuung und sie müssen zurück zur Schule. Alle Beteiligten finden das bedauerlich, denn die Schul-AG-Kinder würden gerne länger bleiben.

2.5 Täglicher Einsatz

Der aktuelle Zustand des Geländes wird auf einen ersten Blick erfasst, und dann, nach und nach, abschnittsweise im Laufe eines Tages. Eventuell werden Schäden festgestellt, oder gewisse Umstände erfordern es, zu handeln (z.B. Tiere, Wetter, ungebetene Gäste o.Ä.).

Täglich werden Getränke, oft auch kleine Speisen für die Kinder bereitgestellt. Dabei wird auf gesunde Ernährung (Obst, Nüsse, Milchprodukte, Wasser, Tee) geachtet, in der kalten Jahreszeit gibt es warme Getränke. Öfters gibt es auch mal selbst zubereitetes Essen, Waffeln, Obstsalat oder Stockbrot.

Wann immer es erforderlich wird, stehen die Betreuer und Betreuerinnen den Kindern zur Seite, sie beantworten Fragen, helfen, geben, nehmen oder schlichten z.B. bei Konflikten.

Wenn sich Konflikte entzünden, geht das oft mit Regelverstößen einher. Die Betreuer erinnern die Kinder nötigenfalls an die Farm-Regeln (z.B. nicht beleidi-

gen, nicht mit Sachen bewerfen, nichts an fremden Hütten ändern) und achten so darauf, dass der Streit sich nicht fortsetzt.

Alle Betreuer auf der Farm achten darauf, dass ankommende Kinder sich gleich in die Liste eintragen, denn dadurch sind sie für die Zeit des Aufenthalts auf der JUKI-Farm versichert.

Der Toilettenwagen und der Bastelcontainer mit Spielen und Bastelmaterial werden gleichzeitig mit der Öffnung der Farm für alle Kinder frei zugänglich gemacht. Später werden die abschließbaren Bereiche wieder verschlossen und das Gelände wie vorgefunden verlassen.

2.6 Sachen vor Ort

Die Spiel- und Werkzeuge und das Baumaterial sind größtenteils gespendet worden, was sonst noch gebraucht wird, wird vom Verein in Rücksprache mit den Mitarbeitern angeschafft.

Das meiste Material und Werkzeug befindet sich in fest installierten Hütten, Wagen und Containern, die abgeschlossen werden, wenn die Farm schließt. Der Verleih von Werkzeug an die Kinder wird täglich neu einzeln eingetragen, damit jedes Kind später sein geliehenes Werkzeug zurückbringt.

Gegen Ende des Farmbetriebes werden die Kinder zur Abgabe gerufen und bringen dann die Werkzeuge wieder. Die Abgabe wird wiederum eingetragen und einzeln abgehakt.

Bereitgestelltes Bauholz können die Kinder sich einfach wegnehmen, die Kinder verwenden es meistens zum Hüttenbau. Zum Transportieren steht ein stabiler Handwagen bereit. Die Kinder, die an Hütten bauen, leihen sich Hämmer, Sägen oder Brecheisen aus und lassen sich Nägel nach Bedarf geben.

(Oft bleiben Nägel oder kleinerer Verpackungsmüll im Gras und um die Hütten herum liegen. Die Kinder können sich ein kleines Eis abholen, wenn sie solche herumliegenden Sachen einsammeln oder gefundene Werkzeuge abgeben, generell bekommen Kinder ein Eis erst gegen Ende ihres Farmbesuchs.)

2.7 Allgemeines zur Arbeitsorganisation

Das der Gewährleisten der Grundversorgung für alle Menschen und Tiere auf der Farm, das Bereitstellen der Werkzeuge und Baumaterialien, der Spiel- und

Fahrzeuge, Gartenbau und Tierhaltung erfordern einiges an Handgriffen. Es sind nicht nur Verantwortungsbereiche sondern es gilt auch, in ständig wiederkehrenden Prozessen Ordnungen aufrechtzuerhalten oder wiederherzustellen. Es handelt sich um offene Arbeitskreisläufe, man ist im engeren Sinne nie fertig.

Die laufend wiederkehrenden Arbeiten, die zum täglichen Betrieb der Farm gehören, erledigen die Mitarbeiter regulär, ohne dass weitere Absprachen nötig sind. Das Vorgehen ist allen Mitarbeitern bekannt und jedes Mitarbeiterteam macht entsprechend seinen Betreuungs-Dienst auf der JUKI-Farm.

Von Fall zu Fall sind innerhalb der Tagesdienste organisatorische oder pädagogische Entscheidungen zu treffen, je nach Anzahl und Zusammensetzung der Farm-Besucher, situationsbedingten Erfordernissen oder spontanen Angeboten.

Die Mitarbeit auf der Farm bedeutet also ein geringeres Anteil an Betreuungsarbeit im engeren Sinne und ein höherer Anteil an Organisation zur Bewirtschaftung des laufenden Farmbetriebs. Es gibt keine extra Hauswirtschafts- Reinigungs- oder Hausmeisterkräfte für im JUKI-Farm Betrieb. Es gibt auch keinen Daten- oder Verwaltungsdienst, keine Beauftragten für Medien/ Öffentlichkeitsarbeit.

Alle Arbeiten, die in diese Bereiche fallen, werden von den vorhandenen Mitarbeitern erledigt, aber für einiges findet sich hier keine Hilfe. Was die Mitarbeiter von diesen Aufgaben nicht leisten können, wird durch die Vereinsmitglieder erledigt.

3. Spielmöglichkeiten auf der Farm

3.1 Holz und Hüttenbau

Da das vorhandene Holz immer wieder verbaut oder auch unbrauchbar wird, benötigt die JUKI-Farm ständig neues Bauholz. In unregelmäßigen Abständen kommen Lieferungen an Holzbrettern und Paletten, die von den anwesenden Mitarbeitern im Gelände gelagert werden müssen. Die Kinder packen manchmal mit an, spielen aber bald wieder auf dem Gelände oder bauen lieber weiter an ihren Hütten.

Der Hüttenbau wird von vielen Kindern stark vorangetrieben, also stehen viele, darunter auch drei große Hütten, auf dem Gelände. Die Nachfrage nach neuen Bauplätzen ist groß, es wurde eine zweite Reihe freigegeben. Neue, am Hütten-

bau interessierte Jungen sollen gleich loslegen können, und viele der Hütten die bereits stehen, werden immer noch von ihren Erbauern besucht.

Die Hütten werden von den Kindern nicht nur gebaut, viele Kinder, -besonders die Jungen -, halten sich in und bei ihren Hütten auf und spielen miteinander. Interaktionen zwischen den Kindern passieren ständig, sie spielen und bauen sozusagen ungestört; die meisten Hütten liegen etwas entfernt vom Zentrum, in Randbereichen des JUKI-Farm-Geländes. Sie befinden sich in unterschiedlichen Baustadien. Hütten, die länger als drei Monate nicht besucht wurden, werden von den Farmbetreibern für andere Kinder freigegeben oder abgebaut.

Da nicht alle Kinder wegen der Möglichkeit des Hüttenbaus kommen, sind im Gelände auch Kinder im freien Spiel. Öfters schauen diese Kinder auch in die Hütten von anderen Kindern rein. Beim Hüttenbau wird vieles ausgehandelt; die Jungen arbeiten oft in kleineren Gruppen. Sozialverhalten und Freundschaften, Geschwisterkonflikte, alles was an entwicklungstypischen Prozessen stattfindet, lässt sich früher oder später bei den Hütten beobachten.

3.2 Mädchenhütten

Von 11 selbstgebauten Hütten der Kinder ist eine von Mädchen gebaut, sie befindet sich noch im Bau.

Auf Wunsch einiger Mädchen wurde von einem Mitarbeiter eine „Mädchen-Hütte" gebaut, damit die Mädchen, die selbst keine Hütte bauen wollen, sich auch in einer Hütte aufhalten können. Sie hat ein großes Fenster, einen Eingangsbereich und ist innen mit Strohballen und einem großen Spiegel ausgestattet.

Inzwischen wird eine feste Gruppe von Mädchen beim Hüttenbau unterstützt. In Form einer AG beteiligen sich diese Mädchen selbst mit am Bau.

3.3 Bedürfnisorientierte Spielangebote

Es wird auf der JUKI-Farm darauf geachtet, dass nicht nur für verschiedene Altersgruppen sondern auch für beide Geschlechter Angebote und Anreize bereitstehen. Zum Beispiel eine kleine schattige Sand-Beach (zum chillen), ein großes Plantsch-Becken, das bei Hitze aufgestellt und mit Wasser gefüllt wird, den Erdhügel mit der kleinen „Abfahrtsstrecke" für die Spielfahrzeuge. Es gibt außerdem für den Außenbereich noch viele unterschiedliche Spielgeräte, die sich

die Kinder selbst holen können. Es gibt Sommerspielzeuge, Wasserspielzeuge, Freizeitspielzeuge und eine große Auswahl an Bällen.

Für die jüngsten Kinder steht ein sehr großer Sandkasten mit großen, mittleren und kleinen Spielgeräten zur Verfügung. Alle Kleinkinder kommen nur in Begleitung ihrer Mütter oder Väter. (Da die Kleinkindbetreuung durch die Farmmitarbeiter nicht gewährleistet werden kann, sind die Eltern selbst für die Aufsicht ihrer Kinder verantwortlich.) Öfters ist eine Gruppe muslimischer Mütter zu Besuch, sie sitzen am Sandkasten und unterhalten sich in ihrer Muttersprache, während ihre Kinder im Sand spielen.

3.4 Fahrzeugpark

Für alle Kinder stehen Fahrräder, Dreiräder, Roller, Scooter und Bobby Cars zur Verfügung. Sie sind in einem abschließbaren Schuppen untergebracht der auf Nachfrage für die Kinder geöffnet wird. Die Wartung und Pflege der Fahrzeuge ist aufwändig. „Die Kinder fahren mit allem, was irgendwie rollt." (zit. e. Mitarbeiterin). Die Nutzung der Fahrzeuge muss nebenbei im Auge behalten werden, denn die Fahrzeuge sollen nicht fahrlässig überansprucht und kaputt gefahren werden.

Der Transportwagen darf nicht als Spiel-Fahrzeug benutzt werden und gehört nicht zum Fahrzeugpark, auch hierauf müssen die Betreuer nebenbei achten, denn der Transportwagen wird gerne von den Kindern für Abfahrten zweckentfremdet.

Die Reparaturen im Fahrzeugpark können gar nicht so schnell vorgenommen werden, wie die Fahrzeuge wieder reparaturbedürftig werden. Es besteht ein ständiger Bedarf an zusätzlicher Hilfe, was den Fahrzeugbestand angeht.

3.5 Spielen im Terrain

Es gibt einige fest installierte Bewegungsgelegenheiten auf dem Terrain: das Fußballfeld mit zwei Toren, den Hügel, die Holz- und Stroh-Sprungburg und verschiedene Holz-Balanciergeräte. Auch die Sand-Beach mit ihrem weichen Untergrund erweitert die Bewegungsmöglichkeiten im freien Spiel und beim Freizeitsport. Im entferntesten Teil des Geländes ist ein kleines Wäldchen mit jungen Bäumen, die recht dicht beieinander stehen. Im vorderen Bereich des Geländes stehen einige hohe Bäume beieinander, an den vorderen Rändern des Geländes sind Hecken und Sträucher. Die Hecken sind nicht zugänglich, es sind zum Teil Brombeeren, sie bieten aber einen gewissen Schutz. Die Bäume und

Hecken sind Teil der unsprünglichen Natur des Geländes. Die natürlich gewachsene Umgebung schenkt Möglichkeiten zum Laufen, Klettern, Rumtoben, Erholen oder Verstecken.

4. Farmleben

4.1 Der Gartenbau

Die kleineren Einheiten an Blumen- und Gemüsebeeten auf dem Gelände erfordern einigen Einsatz an Gartenarbeit. Eine Mitarbeiterin beschäftigt sich hauptsächlich und kontinuierlich mit der Versorgung und Pflege der Pflanzen. Ein nachbarschaftlicher Helfer hilft unermüdlich bei der rauen Gartenarbeit. Die naturnahe Umgebung, das heißt auch, immer wieder mit hohen Gräsern, Brennnesseln und Brombeeren, die ihren Wildwuchs treiben, fertig zu werden.

Das Gras auf dem Fußballfeld wird regelmäßig gemäht, um die Spielplätze herum und an unzugänglichen Stellen muss der grobe Wildwuchs mit der Sense zurückgeschnitten werden.

Die Kinder können bei den Gartenarbeiten schauen, fragen und sich beteiligen... auch an der Ernte der Früchte, die der Obst-, Gemüse- und Kräuteranbau hervorbringt.

4.2 Die Farmtiere

Neun Kaninchen teilen sich auf der JUKI-Farm ein geräumiges Freigehege mit angrenzendem Stall. Die meisten Kinder schauen ab und an bei den Kaninchen vorbei. Wenn die Kaninchen gefüttert werden, sind einige Kinder sehr gerne dabei. Manchmal fragen sie schon vorher, wann es so weit ist.

Es gibt seit zwei Monaten auch ein „Findel-Tier", ein Meerschweinchen, es war vor der Farm ausgesetzt worden, wurde hier gepflegt und medizinisch versorgt und hat nun seinen eigenen Stall auf der JUKI-Farm. Öfters bringen Mitarbeiter ihre eigenen Haustiere zum Farmbetrieb mit, so kann man dort auch Hunde oder zahme Ratten streicheln. Die Tierhaltung verursacht einiges an Arbeit. Entscheidungen müssen getroffen werden. Die Tiere sollen unter guten Umständen auf der Farm leben, welche Tiere, wie viele Tiere usw. sind geeignet? Die entstehenden Futterkosten werden durch Lebensmittelspenden gering gehalten.

4.2.1 Exkurs Lebensmittelspenden

Die JUKI-Farm erhält Lebensmittelspenden, die einerseits den Kindern, andererseits den Tieren zu Gute kommen. Das Sortieren, um die Lebensmittelspenden sinnvoll auf der JUKI-Farm einsetzen zu können, bringt einiges an zusätzlichem Aufwand mit sich. Manches muss sofort ausgegeben werden, z.B. Joghurt, Pudding und vieles von dem Obst. Das Gemüse muss immer schnell gesichtet und sortiert werden. Was nicht gleich verbraucht werden kann, muss gut untergebracht werden. Die Süssigkeiten müssen eingeteilt werden, alles braucht ja auch Platz. Für die JUKI-Farm ungeeignete Spenden (z.B. Katzenstreu) sollen möglichst gut weitergegeben werden.

Die Verwendung von Spenden spart Kosten und birgt Möglichkeiten. Spenden sind fortlaufende Ressourcen, aber insgesamt sind sie arbeitsintensiv.

Was an Lebensmitteln nicht mehr zu verwenden ist, kommt auf den Kompost der Farm, wo sich die Wildtiere bedienen. (Es sind meistens Elstern oder Krähen, die dort zu sehen sind.)

Die Wildtiere der Umgebung gehören selbstverständlich dazu, auch ein Pärchen von Goldfasanen hat sich in den abgelegenen Teilen der Farm angesiedelt. Ein geeigneter Nistkasten unterstützt die Ansiedlung von heimischen Vogelarten. Füchse, Marder oder Eichhörnchen kann man hier selten sehen, sicher aber ihre Spuren finden.

Begegnungen mit Tieren sind für die Kinder fester Bestandteil des Farmaufenthalts. Sie dürfen auch ihre eigenen Tiere mitbringen und lernen hier im täglichen Umgang, dass Tiere Verantwortung bedeuten und man auf sie auch Rücksicht nehmen muss.

4.2.2 „SEK“ Tiere

Eine Mitarbeiterin achtet regelmäßig auf die Gesundheit der Farm-Tiere und fährt sie wenn nötig zum Tierarzt. Durch ihre freiwillige Hilfe sind alle Farmtiere sehr gut betreut und versorgt.

5. Die Bewirtschaftung der Farm

5.1 Die Schaltzentrale

Die Arbeit auf der Farm bedeutet für alle Mitarbeiter zum großen Teil, die Farm mit zu bewirtschaften. Folgerichtig ist der zentrale Ort der Farm reiner Mitarbeiterbereich. Es ist der größte Bau auf dem Gelände, eine Kombination aus Container und Hütte. Man kann diesen Bereich durchaus als Schaltzentrale ansehen, wie auch immer man ihn nennen mag.

Die Schaltzentrale steht in der Nähe des Geländeeingangs, es ist die erste Anlaufstelle, für jeden, der die Farm betritt, - und wer sie offiziell betritt, kommt auf jeden Fall hier vorbei. Die JUKI-Farm hat für ihre Mitarbeiter in diesem großen Container ein kleines Büro, eine kleine Küche, einen winzigen Flur und eine Personaltoilette untergebracht.

5.2 Die Veranda

Unmittelbar vor diesem Container grenzt eine große überdachte Veranda an, sie wurde von einem Farmmitarbeiter gebaut. Die Terrasse vor der Veranda wurde diesen Frühsommer mit Steinplatten ausgelegt, ebenfalls in Eigenleistung, von einer Mitarbeiterin und einem freiwilligen Helfer.

Die halboffene Veranda bietet einerseits die Möglichkeit kleinere Arbeiten geschützt im Freien zu verrichten, sie dient kurzfristig auch mal als überdachtes „Zwischenlager", z.B. beim Lebensmittel sortieren. Andererseits ist die große Veranda auch Ort der Begegnung. Kurze Klärungen oder Gespräche mit den offiziellen Besuchern können hier ungestört stattfinden. Auch für die Kinder, wenn sie einen Ansprechpartner auf der Farm suchen; finden sie fast immer einen der beiden Betreuer innerhalb oder vor den Räumen des Mitarbeitercontainers. Die Kinder dürfen sich nicht in diesem Bereich aufhalten, es ist der einzige Bereich auf der JUKI-Farm, der den Mitarbeitern vorbehalten ist.

Einige Küchenarbeiten werden auf der Veranda erledigt, häufig werden hier die kleinen Speisen für die Kinder zubereitet. Der Platz ist überdacht, bei schlechtem Wetter ist es ein guter Ort, denn die Farm hat auch bei schlechtem Wetter geöffnet. Vor allem bietet die Veranda Platz für den Austausch von Informationen man kann aber auch länger gemütlich zusammensitzen z.B. gegen Feierabend. Die Veranda ist *die Brücke*, manchmal auch Mitarbeitertreff oder Ruheort, z.B. bei der Notfallversorgung.

5.3 Büro, Büro

Das kleine Farm-Büro ist nötig, denn es fallen doch einige Verwaltungsarbeiten an, die den laufenden Farmbetrieb betreffen. Alle schriftlichen Unterlagen des Farmbetriebs, Listen, Quittungen und Protokolle werden hier im Büro aufbewahrt. Auf der JUKI-Farm gibt es keine PC-Ausstattung, da alle Mitarbeiter Mobiltelefone bei sich tragen, gibt es keinen Telefonanschluss vor Ort.

Weil das Büro der sicherste Ort auf der JUKI Farm ist, - es ist im Container und man muss durch drei verschlossene Türen, um hineinzukommen, - ist es auch der Raum, in dem besonders wertvolle oder wasserempfindliche Materialien gelagert werden (Werkzeugmaschinen, teure Werkzeuge, persönliche Werkzeuge, Stoffe, Spielsachen, die unter Verschluss bleiben müssen, persönliche Sachen usw.). Die JUKI-Farm hat insofern kein Büro, bis jetzt ging es auch so; aber unbestritten gibt es einen Bedarf an einem weiteren Raum, der trocken und relativ einbruchsicher sein soll.

5.4 Küche

Die Küche ist eigentlich eine Teeküche, allerdings sehr gut ausgestattet mit Geschirr, Besteck und Kochzubehör. Der Raum ist klein, der Platz zum Stehen ist knapp und es kann eigentlich nur eine Person in der Küche arbeiten.

Die Küche hat einen Wasserzulauf an einem Einzel-Spülbecken. Es gibt dort verschiedene kleinere Küchenmaschinen und einen Kühl-Gefrierschrank. Die Arbeitsflächen sind klein. Hier stehen auch der Wasserkocher und die Kaffeemaschine.

Das meiste Küchenzubehör und einige Vorräte stehen in Küchenschränken, aber es passt nicht alles hinein. Es gibt viele Teller, Tassen, Becher, Schälchen, Schüsseln, Töpfe und so weiter. Diese Ausstattung wird vor allem bei Festen gebraucht, auch bei der Vermietung für Feiern, zum Grillen und bei Hochbetrieb allgemein. Der Kühlschrank und die Gefriertruhe sind auch wegen der Lebensmittelspenden nötig.

Die kleine Teeküche muss einerseits für alle Mitarbeiter wie ein Gemeinschaftsraum behandelt werden, also immer für alle gut zugänglich und aufgeräumt sein, andererseits gibt es beständige Bemühungen, die Küche besser zu organisieren.

Ordnung und Systematik in diese räumliche Enge zu bringen ist das eine Anliegen, - also so viel Nützliches wie möglich so gut wie möglich in die Küche zu packen, vor allem die Sachen, die da auch hingehören.

Die Küche als hauswirtschaftlichen Raum zur Zubereitung von Mahlzeiten nutzen zu können, auch mal zu zweit kochen, sauber zu machen oder abwaschen zu können, ist das andere Anliegen. In der Küche ist das so nicht zu verwirklichen, aber Speisen werden auch auf der Veranda, im Bastelcontainer oder am Feuerplatz zubereitet, es gibt auch Tische zum Aufstellen, da mangelt es nicht an Alternativen, und die werden auch genutzt.

Der Wunsch nach einem Küchencontainer wurde offen an mich herangetragen. Er ist nicht neu, es ist schon öfters unter den Mitarbeitern darüber gesprochen worden, bis jetzt mit keinem Ergebnis.

Die Küchenfrage ist eigentlich nicht nur eine bauliche, z.B. wegen der Wasser-Zu- und Ableitungen.

Die Küche ist ein sozialer Ort, kann ein eigenes Zentrum sein, eine Küche bringt ganz eigene Chancen und Risiken mit sich. Die Zurückstellung dieser Entscheidung hat den Wunsch nach einer größeren Küche jedenfalls nicht verschwinden lassen.

5.5 Sonstige Räume und Orte

Es gibt auch die anderen Räume, sie sind auf dem Gelände verteilt, aber alle befinden sich im vorderen Viertel des Geländes, in der Nähe des Eingangsbereichs: den Spiel- und Bastelcontainer, und die Container und Bauwagen für Werkzeug und anderes Material und Zubehör (Zelte, Sportgeräte, saisonabhängig eingelagertes Spielzeug usw.) Daneben gibt es auch noch den einen Toilettenwagen für die Kinder. Alle Orte und Räume, einschließlich des Feuerplatzes müssen von Zeit zu Zeit aufgeräumt oder gereinigt werden. Manchmal müssen Sachen umgeräumt oder ausgemistet werden.

Viele Sachspenden kommen spontan, sie müssen erst mal untergebracht werden, dann sortiert und eingelagert oder weitergegeben werden.

Spätestens zum Jahreszeitenwechsel Sommer/Winter müssen die Spielmaterialien getauscht werden, es gibt im Winter vermehrt Angebote im Bastelcontainer und am Feuerplatz. Für Gartengeräte und einige anderen Werkzeuge gibt es noch keine geeigneten Plätze. Für die Gartengeräte und Werkzeuge soll ein spe-

zieller Schuppen aufgestellt werden, das wurde auf dem letzten Team-Treffen beschlossen.

6. Vereinsarbeit und Pädagogische Arbeit vor Ort

6.1 Entscheidungsfindung

Alle organisatorischen Entscheidungen, jede Arbeit die auf der JUKI-Farm getan wird, vom Feuerholz spalten bis zum Neuanstrich eines Baucontainers entstehen aus einer Idee. Häufig sind es die Ideen und Vorstellungen einzelner Mitarbeiter. Die meisten Ideen können ohne weitere Absprache direkt umgesetzt werden. Jedem Mitarbeiter auf der Farm sind von vornherein Möglichkeiten und Handlungsspielräume gegeben.

6.2 Externe Unterstützung

Andere, größere Ideen bedürfen Planungsaufwand, Absprachen, Klärungen, Kosten bis zur konkreten Umsetzung. Durch die Struktur des Betreibers der JUKI-Farm, dem JUKI-Farm e.V. können alle Entscheidungen satzungsgemäß vereinsintern verabredet und getroffen werden. Für besonders aufwändige Projekte werden Fördermittel oder Spendengelder beantragt. Maßnahmen größeren Umfangs, die zeit- oder kostenintensiv sind, oder solche, die besonderen Voraussetzungen unterliegen, z.B. fachlichen oder behördlichen Standards genügen müssen, können nicht ohne externe Hilfen bewältigt werden.

Zum Beispiel wird jetzt ein Holzprojekt durchgeführt, zur Unterstützung und nachhaltigen Verbesserung des Hüttenbaus. Diese Arbeit konnte nicht von den Mitarbeitern im laufenden Betrieb geleistet werden, die finanzielle und personelle Unterstützung von außen ermöglicht nun die Durchführung parallel zum Farmbetrieb.

6.3 Praktische pädagogische Arbeit

Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter leisten ihren Beitrag dazu, den täglichen Farmbetrieb aufrecht zu erhalten und für die Kinder sinnvoll und positiv zu gestalten. Die Kinder aus der Umgebung besuchen die JUKI-Farm gerne und häufig.

Es werden von jedem Mitarbeiter mannigfaltige Aufgaben geleistet, ständig sind kleinere oder größere Entscheidungen zu treffen. Die Präsenz auf der Farm ist

dabei eine Aufgabe für sich selbst. Die Anzahl und Art der Begegnungen mit „kleinen und großen" Besuchern auf der Farm lassen sich im Regelbetrieb einer offenen Einrichtung nicht planen. Trotzdem läuft der Betrieb und die Farm wird besucht. Das, was von außen als selbstverständlich erscheint, dahinter steckt eine Menge „Tun". (Typisch für pädagogische Arbeit, man bemerkt eher, wenn sie nicht geleistet wird.)

6.4 Kommunikation

Es kommen zahlreiche Gespräche, meist Tür- und Angelgespräche, an einem Tag zusammen, ob mit Kindern oder Erwachsenen, Eltern, Pädagogen aus anderen Einrichtungen oder mit Gästen.

Begrüßungen, Verabschiedungen oder Aushandlungen wegen Material oder Spielzeug, Essen und Trinken, das sind die häufigsten Kommunikationsanlässe mit den Kindern. Nur wenige Kinder unterhalten sich länger mit den Betreuern oder Betreuerinnen oder reden beim gemeinsam Spiel mit ihnen.

Wenn die Kinder bei den Tieren sind, kommen sie fast immer von sich aus mit Erwachsenen ins Gespräch.

Verwarnungen wegen Regelverstößen kommen selten vor, manchmal muss einem Kind oder einer Kleingruppe gegenüber eine Sanktion ausgesprochen werden. Oder ein Kind hat sich verletzt und Mitarbeiter müssen Erste Hilfe leisten. Selten kommt es vor, dass ein Kind Hilfe sucht, weil es sich von anderen Kindern schlecht behandelt fühlt oder weint.

6.4.1 Team-Treffen

Die Mitarbeiter verabreden einmal monatlich in einem Team-Treffen die Dienstpläne für den Folgemonat. In der Regel bleibt es bei den festen Einteilungen nach Wochentag. Falls es zu Abweichungen kommt, werden sie hier bekanntgegeben. Änderungen oder besondere Vorhaben der JUKI-Farm werden ebenfalls bei den Team-Treffen angesprochen.

Die Teamtreffen sind nicht mit einem Plenum zu vergleichen, sie dauern nicht länger als eine Stunde und es geht in erster Linie um den Austausch von Informationen von allen für alle. Was hier nicht entschieden werden kann, wird nicht ausführlich weiterdiskutiert. Entscheidungen, die anstehen, werden hier jedoch vorgestellt. Die Teamtreffen finden unabhängig von den Gremien des Vereins JUKI-Farm e.V. statt.

Da die Team-Treffen turnusmäßig immer am selben Wochentag stattfinden, kommt es nicht zu gesonderten Einladungen. Die Protokolle der Treffen werden abgeheftet und stehen zum Nachlesen für alle Mitarbeiter im Büro bereit.

6.4.2 Dokumentation/Übergabe

Um die alltäglich wechselnden Ereignisse, Entscheidungen und Aufgaben den anderen Mitarbeitern nachvollziehbar machen zu können, wurde von mir angeregt, das JUKI-Farm-Buch stärker als bisher zu nutzen. Dieses Instrumentarium war bereits eingeführt, wurde aber nicht konsequent von allen Mitarbeitern verfolgt. Da die Dokumentation der Arbeit auf der Farm nicht nur eine Frage der persönlichen Vorlieben ist, sondern der eigenen Arbeit Form und Inhalt auf beständige Weise gibt, sollen alle Mitarbeiter angehalten werden, in das JUKI-Farm Buch ihre Eintragungen zu machen. Die Dokumentation der täglichen Arbeit wird nicht nur ganz von selbst zu einer Chronik, es ist auch eine nützliche Hilfe, die eigenen Tagesaktivitäten zu reflektieren, besondere Ereignisse - oder eben auch einen ruhigen Tag – den anderen Mitarbeitern mitzuteilen und sie von eigenen Tages-Angeboten bzw. dem Verlauf von Kleinprojekten in Kenntnis zu setzen.

Das JUKI-Farm-Buch wird inzwischen verstärkt genutzt. Dokumentiert werden in Stichpunkten die Tagesabläufe, die Anzahl der Besucher und deren Zusammensetzung, also Jungen/Mädchen, Eltern/Kinder und Gäste. Es lässt sich leicht ablesen, welche Mitarbeiter im Einsatz waren und dokumentiert die Akzente des Farmangebotes und gegebenenfalls besondere Vorkommnisse an diesem Tag.

Wer mag, kann natürlich auch ausführliche Einträge machen, wichtig ist jedoch das fortlaufende Festhalten der wichtigsten Daten und Fakten des offenen Angebots, damit eine Art kollegialer Tagesübergabe stattfindet.

6.5 Flexibilität

Immer wieder sind es neue Situationen, auf die sich die Farmmitarbeiter einstellen müssen. Dazu gehört auch, dass es Tage gibt, an denen nur wenige Kinder kommen, unerwartete oder viele erwachsene Gäste mit unterschiedlichen Anliegen, das kann auch eine spontane Holzlieferung sein.

Die Mitarbeiter sind immer gefordert, sich aus der jeweiligen Situation heraus für den Farmbetrieb einzusetzen. Insofern unterscheidet sich die JUKI Farm nicht von anderen offenen pädagogischen Einrichtungen. Hier passiert jedoch einiges, was man nicht oder nur wenig planen kann und das fordert die Flexibili-

tät und Spontanität der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen heraus. Oft handelt es sich um Chancen.

Chancen sind insofern nicht planbar, - aber nutzbar. Zum Beispiel Spenden, Anfragen oder Reaktionen anderer Institutionen, ein unerwartetes Hilfeangebot auf freiwilliger Basis oder ein „Findel-Tier".

Durch die vorhandenen Möglichkeiten sind die Chancen trotzdem zu begrenzen. Die Mitarbeiter müssen immer wieder aufs Neue darauf achten, dass der gesetzte Rahmen steht. Die Aktivitäten, wenn sie auch noch so gut gemeint sind, sollen der JUKI-Farm nützlich sein und müssen konzeptuell zu der Kinder- und Jugendfarm passen. Wenn das gegeben ist, muss der Aufwand mit dem Nutzen in einem sinnvollen Verhältnis stehen.

Bei größeren Aktionen, die mit von Mitarbeitern bewältigt werden können, kommen einfach mehrere um mitzuhelfen oder es setzen sich spezielle Arbeits-Teams zusammen. Solche Arbeiten, z.B. bauliche Veränderungen o.Ä. werden dann oft samstags erledigt, manchmal mit zusätzlichen Helfern.

Nicht zuletzt erfordert die Arbeit unter freiem Himmel Flexibilität. Das Wetter bestimmt zum Teil die Besucherzahlen und beeinflusst die Tagesangebote. Angebote können zwar geplant und vorbereitet werden, aber die Termine müssen flexibel gehandhabt werden (Wasserspiele können ins sprichwörtlich ins Wasser fallen). Anmietungen für Feiern auf der JUKI-Farm werden häufig aufgrund des Wetters kurzfristig verschoben.

6.6 Pädagogischer Alltag vs. Belastungssituationen

Manchmal wird auch die alltägliche Arbeit anstrengend. Zum Beispiel, wenn sehr viele Kinder da sind, schwierige Situationen zu bewältigen sind, man mal nicht flexibel reagieren kann, Tiere oder Wetter für Überraschungen sorgen oder die Probleme von draußen kommen, über den Zaun.

Jugendliche, die eigentlich schon dem Angebot Kinder- und Jugendfarm entwachsen sind, verstoßen bewusst gegen die Regeln im Farmbetrieb oder nutzen die Farm unerlaubt außerhalb der Öffnungszeiten. Ihre Spuren zu entdecken und rechtzeitig zu beseitigen, ist wichtig. Oft sind Zäune beschädigt, müssen repariert werden und es finden sich „Partyreste", die gleich beseitigt werden müssen: Flaschen, Zigarettenkippen, Müll.

Die Dokumentation im JUKI-Farm-Buch zeigt es auf: alle paar Monate wissen ein paar Jugendliche den Ort für nächtliche Partys zu schätzen. Den Farmmitarbeitern bleibt, die vergleichsweise geringen Schäden zu beheben. Das wird zur Routine, aber es nervt und lässt sich nicht abstellen.

Das JUKI-Farm Gelände wird daher täglich von Mitarbeitern oder Vereinsmitgliedern besucht, auch an Sonntagen. Nachts fahren einmal Polizeistreifen und regelmäßig die Sicherheitsdienste der nahegelegenen Supermärkte am Gelände vorbei.

6.7 Notfallvorsorge, Sicherheit

Bei kritischen Situationen, die sich über eine Auskunft klären lassen oder persönlicher Einsatz gefragt ist, stehen alle Mitarbeiter der JUKI-Farm und der Vereinsvorstand schnell in Telefonverbindung. Die Mitarbeiter der Farm sind mit Mobiltelefonen schnell im Kontakt miteinander, und wenn es drauf ankommt, kann jeder mit Rat oder Hilfe rechnen. Die überschaubare Anzahl der Mitarbeiter und die klar vorgegebenen Strukturen im Verein ermöglichen einen guten Überblick über Ansprechpartner für alle Fälle. Alle Farmbetreuer und Betreuerinnen beherrschen die Erste Hilfe, Zubehör ist auf der Farm in ausreichender Menge vorhanden und wird dort sachgerecht verwahrt.

6.8 Organisation „Plus“

Eine zusätzliche Aufgabe entsteht dadurch, dass die JUKI-Farm besonders in der warmen Jahreszeit tageweise für Veranstaltungen vermietet wird. Diese Tage werden von den Mitarbeitern eingeplant, in einem Aushangkalender eingetragen und zusätzlich bei den Team-Treffen allen bekanntgegeben. In der Regel wird der Farmbetrieb dazu parallel geführt, nach Möglichkeit wird das Farmgelände aber an Wochenenden vermietet, so dass es zu geringen Überschneidungen mit dem Farmbetrieb kommt.

7. Das Besondere dieses pädagogischen Angebotes

7.1 Familiäre Atmosphäre

Der Verein JUKI-Farm e.V., Träger der JUKI-Farm, entstand vor einigen Jahren aus einer Elterninitiative heraus und wird nun von den inzwischen „großgewachsenen“ Kindern mitbetrieben. Traditionell sind also Eltern im Einsatz für

(ihre) Kinder und mittlerweile zusammen mit ihren Kindern wiederum für andere Kinder (und deren Eltern).

Sozusagen aus dieser Tradition heraus erklärt sich die Besonderheit dieser pädagogischen Einrichtung, denn jedes Mitarbeiterteam besteht aus einem Gespann, das zwei Generationen umfasst, einem Erwachsenen und einem Heranwachsenden. Meistens sind es tatsächlich ein Elternteil und sein eigenes erwachsenes Kind, die ein Mitarbeiterteam bilden.

7.2 Ein breites Spektrum, flexibel und verbunden

Diese Besonderheit ermöglicht den Besucher-Kindern einerseits, immer einen jüngeren und einen älteren Ansprechpartner auf der Farm vorzufinden, andererseits erleichtert es die Kommunikation und schafft eine *echte* familiäre Atmosphäre, in pädagogischen Einrichtungen eher eine seltene Ausnahme. Oft kommen ehemalige Farm-Besucher-Kinder als Gäste auf die Farm, sie packen auch ohne zu zögern mit an, wenn Hilfe gebraucht wird.

Die Zusammensetzung der Mitarbeiter, das sind einige Männer im Gesamtteam und Frauen, (die sind in der Mehrheit). Alle erwachsenen Mitarbeiter sind selbst Eltern und kommen aus nicht pädagogisch orientierten Berufen. Die sehr jungen Teammitarbeiter, (manche sind noch nicht volljährig) haben in der Betreuungsarbeit einen sehr leichten Zugang zu den Kindern, sie spielen nicht selten noch richtig aktiv mit den Kindern; müssen dabei aber nicht nur auf sich gestellt die Verantwortung der Kinderbetreuung leisten und werden bei der täglichen Arbeit von ihren Eltern teilweise unterstützt. Zwei Generationen, die gleichberechtigt an einer Sache arbeiten, bergen großes soziales Potential und decken viele Bereiche im alltäglichen Betrieb der Kinder- und Jugendfarm ab.

7.3 Beständigkeit

Durch die Honorierung der Tätigkeit im Alltagsbetrieb, den offenen Austausch unter den Mitarbeitern und die gute Rückkoppelung an den Verein, dessen Mitglieder teilweise selbst auch auf der JUKI-Farm mitarbeiten, ist eine hohe Mitarbeitertreue zu bemerken. Die beständige Mitarbeiterzusammensetzung und das Kontingent an festen zusätzlichen Helfern kommen den Kindern auf der Farm zu Gute. Die Kinder haben verlässliche Ansprechpartner, wissen, wer an welchen Tagen auf der Farm ist und kennen die Betreuer und Betreuerinnen. Die Beständigkeit der Mitarbeiterzusammensetzung ermöglicht aber auch, gewisse

Arbeitsbereiche kontinuierlich abzudecken, z.B. Gartenpflege, Bauprojekte, Pflege des Grundstücks etc.

Zwei Mitarbeiterinnen bilden sich, motiviert durch die Arbeit auf der JUKI-Farm im pädagogischen Arbeitsfeld fort. Sie befinden sich jetzt mitten in der Erzieher- Ausbildung.

7.4 Möglichkeiten und Grenzen der Machbarkeit

Aus der Historie heraus, entstanden aus einer Bürgerinitiative wird deutlich, dass die JUKI-Farm Mitarbeiter lieber nicht auf hierarchischem Weg Entscheidungen herbeiführen, nicht bürokratielastig arbeiten und nicht gewinnorientiert handeln. Alle JUKI-Farm Mitarbeiter sind hauptberuflich anderweitig beschäftigt.

In vielen Fragen wird auf der JUKI-Farm gemeinschaftlich überlegt, was der beste Weg ist. Um manchmal leichter oder schneller Handeln zu können, wäre in dem ein- oder anderen Bereich möglich, Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen Zuständigkeiten zuzuteilen. Das betrifft besonders die gemeinschaftlich genutzten Räume und Dinge, aber auch Arbeitsbereiche, die gleichzeitig von mehreren Mitarbeitern beherrscht werden können.

Es wäre denkbar, manche Arbeiten oder Arbeitsbereiche dauerhaft an bestimmte Mitarbeiter zu vergeben, und sie damit aus dem „allgemeinen" Entscheidungsraum herauszunehmen.

Andere Aufgaben müssen jedoch von allen Mitarbeitern erledigt werden, z.B. die Tierversorgung, für Sicherheit auf dem Gelände zu sorgen, den Material und Werkzeugbestand handhaben, einen Standard an Sauberkeit und Ordnung zu gewährleisten und einiges Formales zu erledigen. Hier sollten keine Entscheidungsspielräume bleiben. Wenn hier nicht jeder seinen Anteil macht, dann geht das zu Lasten des Nächsten, der Qualität der eigenen Arbeit und letztendlich der Zielsetzung.

8. Ausblick

Der täglichen Zielsetzung zu folgen, diesen Ort für Kinder in Langen bereitzustellen und für sie da zu sein, ist die Hauptaufgabe aller Mitarbeiter der JUKI-Farm. Das Betreiben der Farm, den Farmaufenthalt für die Kinder attraktiv zu gestalten, offen zu sein für alle interessierten Kinder und Eltern und sich gerne

in diesem naturnahen und freundlichen Gelände aufzuhalten wird tagtäglich durch die JUKI-Farm bewiesen und aufs Neue angeboten. Die Unterstützung und der Erhalt der JUKI-Farm ist für viele Kinder und damit auch für ihre Eltern eine Bereicherung.

Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen und die Betreiber der JUKI-Farm handhaben das Projekt JUKI-Farm eigenständig und erreichen es, mit ihrem Einsatz und den Mitteln, die dem Träger JUKI-Farm e.V. gegeben sind, eine erhaltenswerte soziale und pädagogische Einrichtung zu betreiben. Sie funktioniert in Koexistenz mit anderen sozialen Einrichtungen und Orten in Langen und reiht sich mit ihrem speziellen Angebot zwischen anderen freien oder öffentlichen sozialen Organisationen ein.

Die JUKI-Farm leistet ihren einen Beitrag zur Integration in vieler Hinsicht sowohl im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit und Familienhilfe als auch im Bereich der Stadtteilarbeit in Langen.